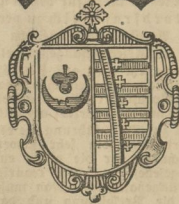


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Merz, Gommeln und Gaby 1,36 M. und durch die Post 1,30 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Restanzeige 20 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonntagsausg. einschließlich Postgebühr. — Einschlag der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 54.

Remberg, Donnerstag, den 8. Mai 1919.

21. Jahrg

## Für Hühnerhalter.

Auf Anordnung des Kreisamtschusses wird regelmäßig zur sofortigen Ablieferung der für die Zeit bis 31. März noch rückständigen Eier angefordert. Abzugeben ist  $\frac{1}{10}$  der auf den Abrechnungsnachweisen für 1919 verzeichneten Gesamtmenge. Gegen Säumige muss mit Entziehung der Zuckerkarten, die diese Woche auszugeben sind, vorgegangen werden.

Remberg, den 5. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Die Marktastchen

werden Freitag vormittag von 9—12 Uhr ausgeben. Die Kohlenarten sind beigelegt.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Kartoffelverkauf

auf 5 Wochen nächsten Freitag von 9 bis 12 Uhr bei Herrn Rengewein. Kartoffelmarken und Kleingeld mitbringen.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Heringe.

Auf Nr. 39 der Rübischen (grünen) Marken wird im Schneiderischen Fischgeschäft ein Hering zum Preise von 70 Pfennigen abgegeben.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Eier.

Marke 6 wird mit einem Ei zum Preise von 60 Pfennigen beliefert.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Margarine.

Auf die Marken H. v. 22 und N. v. 20 werden in den Geschäften Schult, Dahms, Pfeil, Aug, Becker, Jahn und im Konsumverein

75 gr Margarine

für 35 Pfg. abgegeben.

An Kundwärtige darf keine Margarine verkauft werden.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Die Verpächter von Grundstücken

werden zum letzten Male aufgefordert, die Namen der Pächter bis morgen Donnerstag, mittags 12 Uhr im Rathaus (eine Treppe rechts) anzugeben. Gegen Säumige muss mit Strafen vorgegangen werden.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

### Die Ueberraschung.

Versailles, 6. Mai. Die Mitteilung der Entente, daß der Text des Friedensvertrages Mittwoch nachmittags um 3 Uhr der deutsche Delegation überreicht wird war der gestrigen Pariser Abendpresse noch völlig unbekannt, und selbst der Temps glaubte gestern Abend noch an eine Ueberraschung am Donnerstag. Die Pariser Presse hat überhaupt von den wiederholten deutschen Anfragen und den erfolgten Antworten der Entente kein Sterbenswörtchen verstanden lassen. Nach der Situation, wie sie sich gestern Vormittag darstellte, ist die Festlegung des Mittwochs eine Ueberraschung, die sich wiederum aus der ebenfalls überraschend angekündigten Rückkehr Delandos und Cominos erklärt, die völlig und ehe eine neue Aufforderung von der Presse an sie ergegangen war, mitteilen ließen, daß sie Mittwoch früh wieder in Paris eintrafen. Dieser Zusammenhang des Dinge erweist auf das deutliche, daß die Verzögerung des Verhandlungsbeginns ausschließlich auf die italienischen Schwierigkeiten der Entente zurückzuführen ist. Die wiederholten Anfragen der deutschen Delegationen waren völlig berechtigt, da man sich schon seit dem 25. April des Herberkommen freigelegt hatte und sie nun hier ohne Entschuldigung und Terminierung warten läßt. Aber durch die plötzliche Beilegung der italienischen Krise ist glücklicherweise wieder auf eine kleine deutliche Friedensstufe vermieden worden, da einige Delegationsmitglieder wegen dringlicher Angelegenheiten hier nicht unabsehbare Zeit verarten konnten und schon abreisen wollten was leicht als Demonstration hätte wirken können.

## Internationalisierung der deutschen Rabel?

Versailles, 5. Mai. „Chicago Tribune“ zufolge telegraphierte die italienische Regierung gestern Nachmittag an die Alliierten. Der Inhalt der Mitteilung ist unbekannt, aber es ist möglich, daß sie die Haltung von Frankreich, England und der Vereinigten Staaten in der Fiume-Frage ändert. Einer Pariser Meldung der „Daily Mail“ zufolge ist die Meldung verfaßt, wonach die deutschen Rabel unter die Alliierten verteilt werden. Wilson bestrebt auf Internationalisierung, da so wichtige Verbindungsmittel nicht Gegenstand eines Nationalmonopols bleiben sollen. Lloyd George und Clemenceau hätten Wilson ersucht, die Formel für eine derartige Internationalisierung vorzubereiten.

## Erleichterung der Blockade.

Berlin, 5. Mai. Auf die im Namen des Verrrats erfolgte Aufforderung Clemenceaus, deutsche Delegierte sollten mit unbeschalteten Vollmachten zur Beratung aller einschlägigen Lebensmittel- und Rohstofffragen nach Spa entsandt werden, war der 6. Mai als erster Sitzungstag zwischen den deutschen Delegierten und den Ententevertretern in Spa festgelegt worden. Nun sind auf Beauftragung der Entente die Verhandlungen nach Versailles verlegt worden. Es wird dort wahrscheinlich eine Angleiterung an die deutsche Friedensdelegation erfolgen. Die Verhandlungen verfolgen das Ziel, so schnell wie möglich eine Erleichterung des Blockade in Bezug auf Lebensmittel und Rohstoffe herbeizuführen. Als erster Verhandlungstag ist der 9. Mai angelegt worden.

## Ein Ultimatum Japans?

Wafel, 5. Mai. Nach einer Meldung der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ von antretativer Quelle hat Japan an Lloyd George und Clemenceau ein in sehr energischem Tone gehaltenes Ultimatum geschickt, in dem gefordert wird, daß die Regeln des Geheimvertrages, welche Schantung Japan zurückerhalten wird, selbst wenn die Haltung Frankreichs und Englands zu einem Bruch mit Präsident Wilson führen müßte.

## Die Tiroler warnen Wilson.

Wien, 6. Mai. Die Tiroler Landesregierung erklärt in allen Schweizer Blättern namens des Tiroler Volkes einen Appell an Wilson, worin sie den Präsidenten an die aufgestellten 14 Punkte erinnert und ihn warnt, das Tiroler Land an Italien preiszugeben. Dadurch würde in Käze ein neuer Weltkrieg entstehen.

## Wilson's Abreise aus Europa.

Rotterdam, 6. Mai. Als Paris wird gemeldet: Wilson hat wiederum seine Abreise aus Europa verschoben. Als endgültiger Termin gilt jetzt der 30. Mai. Er will die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland abwarten.

## Gegen einen Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

Paris, 4. Mai. Die Zeitung „L'Information“ beschäftigt sich in einem offenen insipidieren Artikel mit einem gestern vom Dreierrat gefassten Beschluß, Deutschland zu zwingen, ein Desinteressement an Deutsch-Oesterreich und Rußland auszusprechen. Das bedeutet, daß die französische Teile Deutsch-Oesterreich zu einem neutralen Staat unter der Regide des Völkerbundes zu machen, Ausschlag auf Verwirklichung habe. Jedemfalls werde die Zukunft Deutsch-Oesterreichs später und direkt mit den österreichischen Delegierten entschieden. Dabei

wird besonders darauf hingewiesen, daß die gefasste Entscheidung alle deutschen und österreichischen Verträge auf Verdringung hinsichtlich mache. Man erklärt sich die Mission des französischen Sondergesandten Käze in Wien. An dem von Wilson veröffentlichten Weltfriedensvertrag der Völker hält sich bestimmt der Dreierrat aus Wien, wenn zu Ungunsten Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten gehandelt werden kann.

## In Obereschleßen wird wieder gearbeitet.

Reitowitz, 5. Mai. Im obereschleßischen Industriebetrieb wird heute wieder vollständig gearbeitet. Selbst im Gleiswitzer Gebiet wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Das energische Eingreifen des Staatskommissars für Obereschleßen hat wesentlich dazu beigetragen.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. Mai 1919.

Seht Hunde für unsere Kriegsblinden! Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr. der sich während des Krieges durch die Organisation der Besondereinstellung durch Sanitätshunde so verdient gemacht hat, hat sich neuerdings mit erfolgreichem Erfolge der Unterzucht von Hunden als Führer- und Begleithunden anderer vielen Kriegsblinden zugewandt. Die Hunde machen den Blinden unabhängig und führen ihn sicher durch die Gefahren des Straßenverkehrs. Der Verein verdient deshalb für diese neue, gesegnete Samariterthätigkeit größte Förderung. Um alle Kriegsblinden mit guten Hunden ausstatten zu können benötigt er dringend eine Vermehrung seines Hundebestandes. Hunde, die zur Verfügung gestellt werden sollen, sind dem Deutschen Verein für Sanitätshunde, Oldenburg in Gr., Am Sten 1, anzuschreiben. Die Tiere werden dann durch Vereinsbeauftragte abgeholt. Soweit eine totenlose Abgabe nicht möglich ist, ist der Verein auch zum Kauf bereit. Im Rahmen kommen Deutsche Schäfer-, Dackel-, Weimaraner- und Airedale-Hündinnen von 1/2 bis 3 Jahren in Frage. Wäben eignen sich nicht als Führhunde für Kriegsblinde.

Zur Eierfrage. Der Oberpräsident wohnt in einem Kaufes die Landwirte der Provinz vor dem Forderung und Annehmen übermäßiger Eierpreise, weil sonst die Milchproduktion der zwangswirtschaftlichen Erwerbswirtschaft zu erwarten ist. Als übermäßiger Erzeugerpreis wird vorläufiglich der Stückpreis von 10 Pfennigen für ein Dutzend festgesetzt. In mehr als 50 Pfg. für das Ei ein Händlerverdienst von mehr als 10 Pfg. Anschlag für das Ei angesehen. Kaufleute dürfen nur Personen, welche den Erzeugerpreis zum Handeln mit Eiern vorlegen. Bei Zumberechnungen wird der Schein entgegen. Die Namen der zugelassenen Eierhändler und die Scheinzeichnungen werden veröffentlicht.

Eine neue Zuckersteuer. In den indirekten Steuern, die die Reichsfinanzverwaltung in Aussicht genommen hat, gehört eine Erhöhung der Zuckersteuer und zwar soll der bisherige Satz von 14 Mark für den Doppelzentner auf 30 Mark für den Doppelzentner herauf geleitet werden. Wenn der Staatsanschluß diesem Plane zukünftig, werden in Zukunft auf jedes Pfund Zucker 15 Pfg. Steuer entfallen. Man schätzt das Erträgnis der Steuer auf rund 200 Millionen Mark.

Postwertzeichenveränderungen des Reichs-Postministeriums in Berlin werden demnächst bekannt gegeben. Die erste Wertzeichnung, bei der Reichsbank ausgedruckte Postwertzeichen der früheren deutschen Reichsbank in der Größe (Ausgabe 1906/12 mit Wasserzeichen) verfaßt werden sollen, wird voraussichtlich Mitte Juni fertig haben. Die Einzelheiten werden noch bekannt gemacht werden.

Erhöhung der schlesischen Kohlenpreise. Eine Meldung aus Widen zufolge ist eine Erhöhung der Kohlenpreise zu erwarten. Die Maßnahmen wären die Folge der Einführung der Steuerhundersicht im Vergleich. Es finden bereits Beratungen über die Höhe der Zuschläge statt.

Einstellung schlesischer Fabrikbetriebe. Nach einer Meldung aus Dresden liegt eine Anzahl schlesischer Fabriken infolge der hohen Lohnansprüche vor der Einstellung der Betriebe, da sie selbst über keine Mittel mehr verfügen und die Banken jeden Kredit verweigern.

Schmiedeberg, 1. Mai. Beim Baufestverkauf im Vorjahr ist der Stadt nach den Besuchen eines Stadtvorordneten ein Verlust von 4800 Mark entstanden.

Lützen, 3. Mai. (8000 Genueser Straube vernichtet.) Hier ist ein großer Speicher des Kornhauses vollkommen niedergebrannt, wobei etwa 8000 Genueser Straube vernichtet wurden. Der Brand ist vermutlich durch Selbstentzündung eines Scheitels entstanden.

Lützen, 5. Mai. (Landrat Sch. Regierungsrat Wolfand f.) Eine unerhoffte und in ihrer Tragweite erschütternde Todesnachricht wurde heute vormittag unsere Stadt: Der Landrat unseres Kreises, Geh. Regierungsrat Wilhelm Wolfand hat Fortschritte auf der vierten Seite.

## RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K  
Charlottenburg 9

Goldene Medaille v. Alldeutscher Statistiker  
1908 Reichverband für sparame Bauweise



# Die Kohle.

„Mit den Kohlen kann es nicht mehr so weiter gehen!“ Dieser Ruf klingt jetzt aus jeder Ecke der deutschen Familien, die auf einen Warenmarkt stehen. Denn doch etwas genauer achten müssen, als daß sie damit irgend ein Stück Schleichhandelsware, die sich in der Hand verbergen läßt, bezahlen können. Von einer Verbilligung der Lebensmittel, die uns schon Mitte M. unter verschoben wurde, ist noch nichts zu erkennen, und der Kohlenpreis wird unerschwinglich. Es muß schon sehr arg damit sein, denn sonst würden nicht jetzt, wo wir beim Mai angelangt sind und endlich etwas Wärme kommen muß, die Klagen so häufig sein.

Und es ist arg. Für den Zentner Weizen werden jetzt in solchen Gegenden, die den Kohlenbezirk benachbart sind, wo also keine hohen Frachten in Betracht kommen, fünf Mark verlangt. Das ist gegen 1913 eine Preissteigerung von etwa 600 Prozent. Was die deutsche Bevölkerung in diesen kalten Wintermonaten ausgehalten hat, war schlimmer als im Winter. Wenig Lebensmittel und dazu Schilfroß. Wie wenig ein Zentner Weizen bedeutet, weiß ich kaum. Ein kleines Geld ist noch nicht ein Geld, was gebraucht wird. Es mangelt an Heizmaterial und schließlich auch an Geld. Das frische, so bequeme Gas gibt es nur in beschränkter Menge infolge der Kohlenknappheit, und der Preis ist bei geminderter Güte so hoch, daß die monatliche Gasrechnung ein Schreden ist. Die Lebensmittelfrage ist ein großes Leiden immer noch, der Kohlenmangel ist fast ein größeres Leiden heute geworden.

Und was das Schlimmste ist, dieser Kohlenmangel mit dem Vorkriegsmangel und dem hohen Preisstand des Heizmaterials ist da, obwohl schon vor Krieg von der Nationalversammlung in Weimar das Gesetz über die Sozialisierung des Kohlenbezuges angenommen worden ist. Der Zweck dieses Gesetzes ist die Verbilligung der Kohle. Wenn man auch nicht verlangen kann, daß sich nun binnen Monatsfrist alles zum Besseren wendet, so müßte das erwartete große Ereignis aber doch seine Schatten vorauswerfen und sich in einem kleineren Abbau der Preise fundieren. Denn es widerspricht doch jeder praktischen Erfahrung, daß eine Ware, die sich nicht in den Stand setzt, billige Preise zu diktiert. Die Preisreiter müssen ja damit rechnen, daß schließlich ein staatliches Eingreifen erfolgt und ihr Gewinn sich in schweren Verlust verwandelt. Aber, wie gesagt, die Kohlenpreise steigen weiter bis zur Unerschwinglichkeit.

Und der Kohlenmangel resp. die Ernte allein an dem oberen Preisstand? Das wären schlechte Aussichten für die Verbilligung der Sozialisierung. Es sind aber noch unerfreuliche Befürchtungen für die Kohlenorganisation, die, wenn sie keine Abhilfe aus eigener Macht bringen kann, jedenfalls nicht ausschlagen dürfen darf, daß die Dinge sich so entwickeln. Sie muß Alarm schlagen, damit andere Autoritäten eingreifen, wenn sie selbst die Dinge nicht verhindern kann. Der grüne Tisch und der Bürokratismus hat seit Jahren eine große Macht in der Köhnen gehabt, aber die Leistungen waren nicht ermutigend. Und wenn die Kohlenorganisation nicht die besten Kräfte, so würde sie es wenigstens doch mehr leisten können, so würde sie es wenigstens doch mehr leisten können. Sogar die Verbilligung der Kohlenpreise nicht einen günstigen Zufall überlassen bleiben, denn nicht nur die Untertausende von Haushaltungen, sondern auch die vielen, vielen gewerblichen Betriebe sind dadurch bis in Mitleidenschaft gezogen. Die Kohlen heißen nicht nur schwarze Diamanten, sie sind es auch dem Preise nach. Die Sozialisierung sollte hierbei ihre praktische Bedeutung beweisen, und diese Aufgabe ist nicht aus dem Bereich der Dinge an sich heranzuführen. Sind die Ziele an aller Schuld, so müssen wir, das ist unabweislich, bald Gewißheit haben, daß die Sozialisierung unter dem Verhältnisse steht. Kann sie das nicht vermag sie auch weitere Vertiefungen nicht aufzuhalten, kann sie nicht das Beispiel nicht. Schon bei dem erreichten Zustand ist nicht mehr wieder zu rechnen.

# Rundschau.

Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich. Aus Paris wird aus amerikanischen Kreisen gemeldet, daß die Möglichkeit besteht, die deutschen Kriegsgefangenen so lange für den Aufbau des verwüsteten Nordfrankreich zu verwenden, bis eine entsprechende Anzahl von Arbeitern aus Deutschland an die Stelle der Kriegsgefangenen getreten sei.

Hienach besteht also auf französischer Seite tatsächlich die Absicht, die Deutschen zwarungsweise zu den Arbeiten in Nordfrankreich zu verwenden, d. h. im eigentlichen Sinne des Wortes: als Sklaven!

Sollte es zur Durchführung dieses Beschlusses kommen, so würde das ein sehr schwer wieder gutzumachender Schaden für die ganze europäische Kultur bedeuten, abgesehen von dem traurigen, persönlichen Los der Kriegsgefangenen. Man muß jedoch auch bedenken, daß die Verbilligung und das Verbot in den Schließungsarbeiten Nordfrankreichs jedes Begriffs spottet. Die Erholung gewisser, früher blühender Gegenden gilt als nahezu hoffnungslos. Die französische Regierung läßt möglichst wenig darüber in die Zeitungen fließen, weil sie die Verbilligung der dort Angelegenen fürchtet. Sie legt aber nahe, daß Deutschland durch die Tat sein Verbotnis für die Posttage Frankreichs beweisen muß, während den nötigen moralischen Druck auf seine Bevölkerung ausüben, um den deutschen Kriegsgefangenen die Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen.

Die Sozialisierung des Staates. Der Antrag der höheren Staatsbeamten und der politischen Beamten überhaupt hat in den letzten Wochen erhebliche Fortschritte gemacht. In einer ganzen Anzahl von hohen Posten der Verwaltung sind sozialdemokratische Parteimitglieder eingerückt, die sich nun in die ihnen ganz neuen Befähigungen einzuarbeiten haben werden. Es wird sich zeigen, wie weit der Verwaltungsapparat funktioniert. Auch zu Oberbürgermeistern sind eine größere Anzahl von Parteimitgliedern bereits ernannt worden. Die neuen Männer sind vorwiegend Redakteure und Parteifunktionäre, aber als ruhige und umsichtige Männer bekannt. Den Befähigungsnachweis für die jetzt beginnende verantwortungsvolle Tätigkeit müssen sie nun erbringen, an vielerlei Wünschen steht es nirgend.

Die Verstaatlichung der Bahnen. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung hat die Beratungen des Verfassungsentwurfs im Abchnitt über den Bestimmungen für die Eisenbahnen wieder auf. Preussischer Minister der öffentl. Arbeiten, Defers, legte den Standpunkt der preussischen Eisenbahnverwaltung dar: Der gegenwärtige Moment ist für eine „Verstaatlichung“ der Eisenbahnen schwierig und dunkel. Wir sollen ein Heer von Beamten und Arbeitern, das über eine Million Köpfe zählt, zusammenwerfen in einem Augenblick, um dieses Ziel sehr unruhig in einem ganz veränderlichen Fortschritt zu stellen. Und die finanzielle Auseinandersetzung ist jetzt sehr schwierig. Diesen Schwierigkeiten stehen aber gegenüber die Ansprüche der Betriebsinteressen und die politischen Gesichtspunkte, die die Schließung nach den Reichseisenbahnen erfüllt haben wollen. Einmalige Eingeständnisse für die Eisenbahnen, um dieses Ziel zu erreichen, sind der Verstaatlichung der Eisenbahnen vorgezogen. Als Termin dafür ist der 31. März 1921 in Aussicht genommen. Ein Schiedsgericht kann aber den noch strittigen Teil der Entscheidung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten entscheiden. — Der Vertreter Bayerns, Geh. Rat v. Voelker, führte die Gründe an, die nach der bayerischen Auffassung gegen den Übertrag der bayerischen Bahnen an das Reich sprechen.

Den neuen hohen Lohnforderungen der Eisenbahner steht, wie bekannt, ein Mißverständnis bei allen Verwaltungen gegenüber, der einst so blühende deutsche Eisenbahnbetrieb haben also fast weiten nach mehr auf seine Kosten. Und da dieser Zustand nicht für die Dauer bestehen bleiben kann, müssen die Steuerzahler auch hier wieder in ihrer Gesamtheit einspringen, um den Ausfall zu decken. Die Streikforderungen haben

fast ausschließlich diejenige Grenze erreicht, aber die hinaus es keine Erfüllung mehr gibt. Es bleibt nichts anderes mehr übrig, als die Gründe für die Streikforderungen so viel wie möglich aus dem Wege zu räumen, das heißt, mit dem Abbau der Preise zu beginnen. Es muß in eine Unternehmung hierüber eingetreten werden, denn sonst sind wir zu Sommeranfang zahlungsunfähig.

Schönhauser Versuch in Kärnten. Die das Wiener Korps-Mikro beobachtet, aber nicht vollständig, Truppen am Dienstag die Demar-Linie in Kärnten und übernahmsten die von den kärntnerischen Gendarmen gehaltenen Sicherungen. Die Demarcationslinie war unter Mitwirkung der amerikanischen Kampfbataillon festgelegt worden. Dieser ganz unerwartete Bruch der unter Vermittlung Amerikas erfolgten Verhandlungen hat das Korps in ein sehr unruhiges, zumal der aber glatte Waffenstillstand nicht gekündigt worden war. Auf der ganzen Linie von Österreich bis zum Tischaer Becken wurde von den südslovenischen Truppen der Kampf erfrisht.

Das Staatsrat des Weizsacker protestierte sofort beim südslovenischen Gesandten gegen die Übergründung der Demarcationslinie, forderte die Zurückführung der Truppen und erklärte, daß die Verbilligung die er Forderung als feindseliger Akt angesehen werden würde.

Wie weiter aus Graz gemeldet wird, geht es den Slaven, die Bapstian von Wien nach zu nehmen und die Sicherungsgruppen westlich von Villmerath zurückzuziehen. In allen übrigen Teilen der Front wurden die Angriffe unter starken Verlusten für den Weizsacker abgewiesen.

Vollständiger Erfolg an der Arim. Nach Pariser Meldungen wurde Sebastopol von den Entente-Truppen vollständig geräumt. Alles Kriegsmaterial mußte eingeholt oder zerstört werden. — Ein Kommuniqué der Regierung von Moskau meldet, daß die Bolschewisten Tschudofia erobert haben.

Der Kampf gegen Ungarn. Die Schlacht von Tolaj im Ratamager Bräuneloffe liegenden ungarischen Truppen haben sich infolge des übermächtigen Angriffs der Rumänen auf das westliche Ufer der Theiß zurückgezogen. Die Theiß haben im Semadial mit kleineren Kräften angegriffen.

Anrufen in Zürich. Im Laufe einer Professorenversammlung des Verbandes des Wanderversaßs in Zürich kam es zu Unruhen. Das Militär mußte gegen die Demonstranten durchgreifen, die daraufhin eine Barrikade errichteten, welche von Militärautomobilen gesprengt wurde. Es gab einige Verwundete.

Armenen. Als Maßnahme gegen etwaige Meutereien durch die Türken wurden britische Truppen Samium, Marzban, Amasia, Tokat und Sinas an der Südküste des Schwarzen Meeres hin, in deren Hinterlande bezeugen.

Geiselnahme. Die Stadt Dronsk am Ladoga-See, nordöstlich von Petersburg, wurde den Bolschewisten wieder abgenommen. Freiwillige haben 30 Kilometer südlich von Dronsk einige Dörfer genommen.

## Nach dem bayerischen Grenzgebiet.

Am Unruhig gegen München.

Am Dienstag haben die Reichstruppen im Einbernehmen mit der bayerischen Regierung mit Teilen die bayerische Grenze überschritten. 2. Gardebrigade mit Regimentskommandeur Alexander, Augustin, Franz und Freifürst von Siedlitz befinden sich auf dem Marsche gegen München. Gemeinsam mit bayerischer und schweizerischer Volkweh werden die Hilstruppen des Reiches den Aufmarsch gegen München durchzuführen. Hauptverteidigungslinie die Warten Armeesitz gegen Westen Armeesitz und Armeesitz bis Brud, 20 Kilometer westlich von München, Stützpunkt gegen Norden das stark besetzte Raßau. Der nördlich vorgehende Stützpunkt freising, 25 Kilometer nördlich von München, wurde von Regierungstruppen genommen. Auch eine Unverrückte befindet sich schon in der Hand der Regierung.

Der Ring um München

steht sich immer dicker zusammen.

Die bayerischen Grenzgebiete sind immer dicker zusammen. Sie befinden sich heute in Wandas kleinem Empfangsalon, einem engbegrenzten Raum. Durch die weitgeöffneten Fenster quoll herb und wirzig sonnige Frühlingsluft herein, und aus den jetzt schon mit zartem Grün bedeckten Sträuchern lang das Raubtieren der Wälder herüber.

„Sie können mir glauben“, fuhr Wanda unter diesem Erwidern fort, „es war ein so ganz furchtbarer, aberner Trost von mir, der gar nicht ernst genommen zu werden verdient von dem ich mich beherzigen ließ. Ich war mir auch meiner Sühligkeit gar nicht bewußt; was ich Ihnen damals getan habe, das ist mir erst viel später zur Erkenntnis gekommen, und aus diesem geläuterten Empfinden heraus bitte ich Sie nun nochmals: tragen Sie mir nichts nach von dem, was ich Ihnen in meiner Unberücksichtigung an Schmerz verurteilt!“

Ein geheimnisvoller, zwingender Klang lag in ihrer Stimme, als sie es eindringlich auf ihn einbrach. Doch schienen sie heute die Rollen getauscht zu haben. Sie mehr sich die heimliche Bewegung offenbarte, die Wandas heftig ankende Brust durchstießte, mehr fühlbar, jetzt geradezu eisig abnehmend verhielt sich Gerward. Seine Züge blieben unbedürftig, denn er besah soviel Beherrschung, daß, was er in dieser Stunde empfand, zu verbergen, so Wandas Blick, denn andersfalls hätte sie eine grausame Demütigung erfahren.

Gerward wußte, daß Wanda Braut war, nicht Godeheim hatte ihm im Uebermaß des Glüdes sein Geheimnis anvertraut.

„Um so mehr mußte ihm jetzt Wandas Verhalten befremden. Mittenwägen hielt er sie für eine Kokette, dann wieder glaubte er, daß sie aus Selbstinteresse, ihrem Vater zu gefallen, ihren Schwarm überwinden habe. Der eine Grund für ihre geradezu beschwörenden Bitten erliefen ihm so verächtlich wie der andere.“

Darauf freilich kam er nicht, doch eine Schmerz- und sehnsüchtige Liebe Wanda all die weisprechenden Worte in den Mund legen konnte!

Er hatte die Selbstliebe aufgegeben, sein Herz gleich einem Sorge darinnen sein tödlich gebettet, der vollkommenen Berührung durch die Zeit entgegenzuarbeiten.

Fortsetzung folgt.

# Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

Denn sobald es mir an Vermitteln fehlte, verschaffte ich sie mir von anderer Seite, um sie später mit reichem Zinsen zurückzugeben.“

Gerward verabschiedete sich. Er erkannte, daß der Banker ihn nicht verlassen wollte. Er war hier nicht um einen Schritt weitergekommen.

Als Altmann endlich allein war, fuhr er sich mit beiden Händen durch das lächerliche Haar.

„Der Unklugheit darf nicht abbringen“, murmelte er, „das würde dem Hof der Wägen ausdauern! Als ob ich nicht selbst alles auf eine Karte setze, und der Sieg wird mein sein, ich weiß es, ich fühle es darauf.“

Er trat an seinen Tresor und öffnete ein Schließfach. Ein Rubel lag darin mit einer Taufendmarknote — der letzte der Wankaner von all dem schönen Gelde, daß dieser merkwürdige Mensch mir brachte. Solch das Ehre im Leibe, dieser Kirchner, guter Kerl! ... Wo aber sind all die blauen Scheine geblieben? Wie gewonnen, so zerronnen, das hilft nun alles nichts!“

Gerward stand ganz unvermutet Wanda gegenüber, eine Tür hatte sich eben geöffnet und im Rahmen derselben erschien die hohe, schlanke Gestalt der Tochter des Bankiers.

Gerward wollte mit einer flüchtigen Begrüßung an ihr vorüber, aber da sprach sie ihn an.

„Gut Kirchner, bitte, nur auf wenige Minuten.“

Er folgte der Einladung mechanisch. Es fiel ihm auf, daß sie erit erschreckend gleich gewesen war und nun das seltsame Gesicht wie in Wuturp getaucht erschien.

Über die drückenden Sorgen nahmen ihn ganz in Anspruch, er war wie abwesend.

Wanda mochte auf eine Antwort gerechnet haben. Durch Gerwards Schweigen wurde die Situation unlagbar peinlich für sie.

„Sie hätte ihn gebeten, Platz zu nehmen, er jedoch lehnte kurz und bestimmt ab.“

Nun schlang die junge Dame ratlos ihre schmerzlichen Hände ineinander, das Herz klopfte ihr bis zum Halse hinauf, aber was sie in schalloser, unter Tränen durchwachter Nacht beschlossen hatte, das führte sie nun auch aus.

„Es tut mir herzlich leid, Herr Kirchner, daß ich Sie nicht auf dem Wege so tief und ungerührt beleidigt habe, bitte, verzeihen Sie mir mein schändliches Wesen — ich weiß jetzt — Papa hat mir gesagt, daß Sie ihm sein Eigentum doppelt so teuer zurückgeben haben. Dafür, daß Sie sich Geld einem Gauner anvertrauen, der Papas Unterschrift fälschte, konnten Sie ja nicht.“

Ueberrascht hatte Gerward den Kopf gehoben. Nun sah er aus nächster Nähe in dieses feinschnittene, herabbernde Antlitz, doppelt bedrückend heute in dem Ausdruck sanfter Trauer und inniger Bittsucht, durch die es besetzt war. Bordend ruhete kein Blick auf ihrer edelgeformten Stirn, doch sie in leichter Befangenheit die herrlichen blauen Augen senkte.

Was mochte sie von ihm wollen, wozu diese eigene Herbeigeführt haben?

„Als er nicht antwortete, sagte sie noch einmal Mut. „Ich bitte doch wohl nicht vergeblich!“ meinte sie mit einem Anflug von Schmelerei, der sie geradezu unüberwindlich erscheinen ließ, denn von Sorgen gequälten Manne aber kaum zum Bewußtsein kam; „hoffentlich sind Sie nicht unverschämlich, Herr Kirchner?“

Jetzt stridete sie ihm die beiden weichen, schmalen Hände entgegen, die all sein trennes Viehen vor kurzem so feindselig zurückgewiesen hatten.

Gerward trat einen Schritt von ihr hinweg, er hielt noch immer den Hut in der Hand.

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er kühl, „aber ich bin so von geschäftlichen Dingen in Anspruch genommen, daß ich Sie gar nicht verfolge. Sie bitten mich um Verzeihung, jedenfalls von einem Irrtum befangen, denn meines Wissens haben Sie mich nie verlost.“

Wanda schien heute eine andere zu sein als sonst. Keine Spur von Trost oder Spott in ihrem Wesen, alles hingebungsvolle Weisheit, süße, schwere Wägenhaftigkeit.

„Denken Sie nicht gar zu böse oder schlecht von mir,“ sie stand schon wieder dicht vor ihm, er hätte sogar den be-



Nach Mitteilung des Gruppenkommandos Augsburg sind die Negierungstruppen auf der Lechlinie näher an München herangekommen. Sie gingen Dienstag Abend gegen Daunau und bereits gegen die Wunzinger Barrak angriff vor. Kleinere Vorpostenstellungen haben Hattgenpund, Kerner und die von Gaudsch-Kavallerie-Schnenpund zur Unterstützung der bayerischen Negierung entsandten Truppen aber Handstück und Freilug vorgezogen und haben Oberfeldschheim nach kurzem Kampfe genommen. Die Negierungstruppen erlitten keine Verluste. Dienstag vormittag war von Würtembergischen Truppen 30 Kilometer südlich von München

#### Starnberg besetzt

worben. Der Angriff erfolgte vom Osten und Westen aus und fand wenig Widerstand, der durch Artilleriefeuer halb gebrochen war. Die Sparrakassen hatten dabei ungefähr ein Dutzend Tote und etliche Verwundete, mastens die Negierungstruppen fernerer Verluste hatten. Starnberg war von 20 Sparrakassen aus München besetzt, die erst in der letzten Nacht durch 150 rote Garbisten mit zwei Geschtzen verdrängt worden waren. Als die Sparrakassen in Starnberg den Anmarsch der Negierungstruppen bemerkten, nahmen sie auf einem Eisenbahnzuge nach München Refugium. Die Truppen wurden in Starnberg bei ihrem Einzuge von der Einwohnerwehr Starnbergs auf das feindliche Geführte. Die Sparrakassen während ihrer verabschiedeten Verhaftung hier gefangen hatten. Die erbeuteten Gefangenen wurden von der erbeuteten Menge halb tot gefurgt, von einem Standgericht zum Tode verurteilt und sofort erschossen, in ganzen 21. Gegen Abend wurde die östliche Umgebung von Starnberg gefangert.

#### Die Sparrakassenarmee

wird nicht mehr von Doller, sondern vom früheren Stadtkommandanten, dem Kommunisten Egehofer, angeführt. Die Garbisten München gaben den Sparrakassen als verdächtig. 200 Mann des Leibregiments wurden verhaftet. Als zuverlässig gelten nur die benachteiligten Arbeiterkassen. Im Vollratsrat im Wittelsbacher Palais befinden sich unbig 30 bis 60 München in Zivil. München Kriegsgefangenen in Lagergefangnis liegen als Befehlshaber in den Dorfen. Die Münchener Negierung hat Papiergeld mit neuen Seriennummern gedruckt und beschlos, alles Bargeld abzuliefern, weil sie keine Söhne mehr auszuheilen kann.

Im Munich besetzten Negierungstruppen nach kurzem Kampf die Städt Schwangau, Kaufbeuren und Kempten. Die Ordnung wurde dortselbst wiederhergestellt, und Volkswehren wurden aus allen Kreisen der Bevölkerung gebildet. Im nordbstlichen Bayern wurde Schweinfurt, 20 Kilometer nördlich von Würzburg, besetzt, um die Waffenablieferung auf die dortigen Sparrakassen zu erzwingen. Diese eroffneten das Feuer und hatteten. Bei dem Gegenfeuer der Negierungstruppen mehrere Tote und Verwundete.

#### Reichshilfe für die Kriegssopfer

300 Millionen sofort bereit gestellt.

Die Negierungsgesamt hat bekannt: für die soziale Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenversorgung wird vom Reich sofort der Betrag von 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Im Einzelnen ist verfragt worden: Allen versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unteroffiziere und deren Hinterbliebenen werden mit Wirkung vom 1. Juni 1919 ab laufende, monatlich zahlbare Entlohnungszulagen gewährt, und zwar in Höhe von 40 v. S. auf alle ihnen zuzurechnenden, laufend zahlbaren Monatsbezhalte (Mentel, Kriegs-, Beurlaubungs- und die dazwischen liegenden Zulagen, ferner zusatztliche Unterhaltungen und Zuzulagen) und auf die Gehaltshilfen, die nach dem Kapitalabfindungsgesetz einer Kapitalabfindung zugrunde gelegt sind. Auerdem wird verfragt werden, da zunächst auf die Dauer eines Jahres von jeder Verlobung oder Entziehung von Verlobungsgeldbetragen im Verwaltungsverfahren abgesehen ist.

Ein Entlassungszug soll den versorgungsberechtigten Angehörigen die zwischen dem 1. Juli 1916 und 9. November 1918 entfallen sind, unter folgenden Voraussetzungen gewährt werden: in Gemeinden mit weniger als 50000 Einwohnern, wenn der Betreffende weniger als 3000 Mark, in Gemeinden von 50-100000 Einwohnern, wenn der Betreffende weniger als 4000 Mark und in Gemeinden mit mehr als 100000 Einwohnern, wenn der Betreffende weniger als 5000 Mark steuerfahiger Einkommen besitzt. Zur Vermittlung der Einkommensabfindung sind Nachbargemeinden dazu zusammenzufassen, wenn sie ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellen. Die Ausgabe wird bei der augenblicklichen Stoffnot nur allmählich erfolgen, dagegen kann eine entsprechende Geldabfindung auf Wunsch unverzüglich ausbezahlt werden.

Die Vorarbeiten zu der geistlichen Regelung eines wirksamen Einstellungszwanges sind abgeschlossen. Die Negierung ist junzert bereit, die Anordnungen wegen Wohnungsversorgung und Siedelung einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen. Nach hier sollen die Verbände der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zur Mitarbeit herangezogen werden.

#### Die Streikbewegung.

Ausbreitung des Streiks in Ober-Sachsen.

Gleichzeitig die Eingangsporte zur ober-sachsenischen Berg- und Hüttenindustrie, hand am Dienstag bereits am 4. Tage im Zeichen des Generalstreiks. Die Arbeiter der Waggonwerkstatte waren die ersten, die in den Auslands traten, dem sich nunmehr alle industriellen Arbeiter des Gleibitzer Bezirkes und der grote Teil des Bezirkes Babors angegeschlossen haben. Arbeiter des Elektrizitätswerkes Babors lieen Gleiwitz und Siedenburg auch Dienstag Abend wieder im Dunkel. In Pilschitz beginnt der Streik am Abend. Mehrere Gruben haben sich dem Auslands angeschlossen, auf anderen wurde der Generalstreik proklamiert, besiegeln in Wunzinger Bezirk. Verhandlungen, die im Zeichen des Staatskommissars Boering stattfanden, haben zu keinem Erfolg geführt. Die Bürgerschaft von Gleiwitz hat beschlos, dem Streik der Arbeiter, falls der

Streik am Mittwoch nicht beendet wird, mit dem Burgerstreik zu beantworten. In Siedenburg traten die Arbeiter der Donnersmarzhutte in den Auslands.

#### Generalfreist in Jena.

In Jena ist ein Generalfreist als Protest gegen die Annahemehrung der Negierungstruppen ausgedroht. Nach eintragiger Dauer ist am Mittwoch der Streik abgebrochen und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ueber eine gemeinsame Fortsetzung, um die Aufhebung der Freiwilligenkorps zu erzwingen, will der Aktionsausschu mit anderen Städten in Verbindung treten.

#### Milliardenverluste durch den Streik im Ruhrrevier.

Durch den nunmehr als beendet anzusehenden Streik im Ruhrrevier werden die Bergarbeiter, die zum Teil annaher vier Wochen ausfandig waren, in erster Linie unter dem Lohnausfall saher zu leiden haben. Unter Zugrundelegung eines (geschagten) Schichtbedarfs von 14,25 Mark im Monat April ergibt sich nach den vorläufigen Feststellungen des Bergbauvereins ein Ausfall an Löhnen im Gesamtwert von 73,5 Millionen Mark, während der Ausfall im Jahre 1905 einen Lohnverlust von rund 19 Millionen Mark und der Streik von 1912 einen solchen von 7,8 Millionen Mark gebracht haben. Seit Beginn der Revolution ist den Bergarbeitern infolge der fast ununterbrochenen Streikbewegung ein Lohnausfall von rund 1,0 Milliarden Mark entfallen. Den Verlust der Werke aus sich annaher festzustellen, ist unmöglich, jedenfalls ist er so hoch, da die Ertragsfähigkeit vieler Werke ernstlich bedroht ist. Dazu kommt der Ausfall an nicht geförderter Kohle. Die Wunderforderung beträgt für den Monat April etwa 3.250.000 Tonnen. Diese Menge repräsentiert einen Betrag von 140,7 Millionen Mark, um den unsere Volkswirtschaft nutzlos geschädigt worden ist.

Die Verluste an Löhnen und an Förderung sind aber die unweitestgehenden, die schstimmigen lassen sich schtzungsweise gar nicht erfassen. Es sei nur darauf hingewiesen, da nach den Berechnungen im letzten früheren Blatt die Beurlaubung unserer Burgerfahigkeit durch das Generalstreikfreist in wenigen Tagen allein eine Entwertung unseres Geldes um 1,92 Milliarden zur Folge gehabt hat.

#### Die vorläufige Reichsmarine.

Das Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichsmarine, vom 16. April 1918, wird jetzt amtlich verpffentlicht. Eine gleichzeitig dazu erlassene Ausführungsverordnung des Reichswirtschaftsministers bestimmt unter anderem:

Die vorläufige Reichsmarine steht unter dem Oberbefehle des Reichspräsidenten, der die Befehlsgewalt über die Ausbildung der Wehrverwaltung durch den Reichspräsidenten, dem Reichswirtschaftsminister und dem Chef der Admiralität übertreten. Die Befehlsgewalt bei der faherenden Verbänden, auf den Dienst gestellten Offizieren und Bediensteten, auf den Truppen, Verbänden und Schiffsbesatzungen, bei den Truppenkommandanten und sonstigen Dienststellen, die faher und Schiffskommandanten aus. Der Reichspräsident kann jeder Kommandostelle einen Negierungsbeauftragten zur Unterstützung bei der Führung von Anordnungen, die sich auf die Führung für die Truppen, auf den Auslands- und Wehrverordnungen beziehen, ubere, waher Vertreter mit die von allen Angehörigen der betreffenden Abteilung, Truppe, Verbände oder Formationen gewählt werden. Diese gewählten Vertreter sind berechtigt, Feststellungen, auf solche allgemeine Verordnungen, auf den Auslands- und Wehrverordnungen, und in der Verordnungsverfahren die Entscheidung durch den Reichspräsidenten durchzuführen.

Für die Ernennung, Beforderung, Versetzung und Entlassung der Offiziere bleiben die bisherigen Stellen zunächst. Offiziere in Negierungsdienst werden vom Reichspräsidenten unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministers auf Vorschlag des Chefs der Admiralität ernannt, befördert, versetzt und entlassen. Gewählte faher in angegliederten Verbänden bedienen der Befahlung durch die für die Ernennung zuständigen Stellen.

Die Offiziere der vorläufigen Reichsmarine sind Disziplinar befehligt, wenn sie ihre Stellung hierzu durch ihre bisherige dienstliche Tätigkeit nachgewiesen haben. Der Eintritt in die vorläufige Reichsmarine offen, die für entwerfender Befahlung und Leistung die vorliegenden Voraussetzungen zu erfullen haben. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, zu bestimmen, welche von den bestehenden Freiwilligenverbanden in die vorläufige Reichsmarine aufzunehmen oder ihr anzugliedern sind. Offiziere, Unteroffiziere, Kapitulanten und Wehrmänner, die in die vorläufige Reichsmarine übertreten, werden mit ihren bisherigen Rechten abgenommen. Alle Personen des Soldatenstandes der vorläufigen Reichsmarine werden durch ein Gebotnis verpflichtet, sich als tapferer und ehrliebender Soldat und Seemann zu verhalten, dem Dienste des Deutschen Reiches und seiner Befehlsgewalt zu jeder Zeit und an jedem Orte ihre ganze Kraft zu widmen, die vom Volke eingesetzte Negierung zu schützen und den Befehlen der Vorgesetzten Gehorsam zu leisten. Alle Mannschaften sind zunächst auf sechs Monate zu verpflichten. Die Verpflichtung verlängert sich junzert um drei Monate, wenn nicht von einem Teile der einmuntigen Freiwahler, auf Verlangen der heimlichen Gewalt, die Einbaltung, bis zur ordnungsmaigen Ablösung sicher gestellt ist. Die Handhabung der Disziplin und des Wehrrechts ist in der vorläufigen Reichsmarine regelt der Reichswirtschaftsminister.

Die vorläufige Reichsmarine führt bis zur endgültigen Regelung der vollstandigen erneuerten Reichsflotte und die Kommandozeichen der bisherigen Marine.

#### Gerichtliches.

Ein Spanier als Lieb. Ein eigenartiges Lebensbild entrollte eine Verhandlung vor der Strafammer in Stralburg gegen den Hauptzeuge Wulfrich aus dem Kreise Randow. In den Novembertagen in Berlin wurde er bei den Kämpfen am Marfall und am Reichstagsgebude eingesetzt. Trodtem er noch keine Waffe in der Hand gehalten hatte, zeigte er sich doch duferst tapfer. Schlielich wurde er den Verhandlungsstraps des Hotels beigegeben, wo er einen Würtembergischen Kameraden kennen lernte, der ihn mit sich in Gut nahm, auf dem er als Aufseher Stellung finden sollte. Dort öffnete er in der Stube nach dem Schreibeis, zu dem er Zutritt hatte, und tahl aus demselben 6900 Mark. Bei

Stroher Blumen kaufte er verschiedene Damentaschen, die in eleganter Ausführung groe Beträge verschlang. In Berlin wurden die Einkuffe dann fortgesetzt. Auch hier handelte es sich nur um Damentaschebekleidungsstucke, die er zu seinem späteren Auftreten benutzen wollte. Da der Angeklagte sich in seinen Ausfagen fahlich auf junzert Gebiete bezog, wurde die Offenheit der Verhandlungsdauer ausgeschlos. Wegen dieser Unklarheit wurde er zu einem Jahr Gefängnis abstrichlich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Verhandlung wegen der Tatung Diebstahls. Die Kriegserfahrung Hauptverhandlung gegen die an der Tatung des Dr. Karl Liebenow und Frau Marie Lutzburg beteiligten Personen ist, wie das Gericht des Garde-Kavallerie-Schnenpunds in Berlin mitteilt, auf der 8. Mai festgelegt. Sie finden im groen Schwurgerichtssaal statt.

Verurteilung. Zu der saheren Strafe von 20000 Mark wurde die Gemeinde Buchlag und deren Bürgermeister zu einer weiteren Strafe von 7000 Mark durch die Franzosen verurteilt, weil in der Näher von Buchlag einige französische Soldaten durch bisher unermittelte junge Burken verurteilt worden sind.

Der faherendste Verurteilung. Eine bewegene und gemeingefahliche Diebstahlsmethode hatte der Kellner Paul Kaffner in Anwendung gebracht. Er hatte sich jetzt vor einer Berliner Strafammer wegen schwerer Diebstahls zu verantworten. Mannschaft wegen schwerer Diebstahls waren der Arbeiter Willi Koch und der in Reapel geborene Maschinenbauer Forino. Kaffner hatte schon einmal von sich reden gemacht, als er im Oktober v. J. ausfen an der Faher des Den-Hotels in das Zimmer eines dort wohnhaften auswärtigen Rechtsanwalts hineingeklettert war und von diesem gerade in dem Augenblik gefangt worden war, als er mit einer 8000 Mark enthaltenden Brieftasche beschwnden wollte. Er wurde damals von dem Rechtsanwalts, mit dem Bettdecken gefestigt, der Polizei übergaben und später zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, betätigte er sich sofort wieder als faherendste Verurteilung, und zwar in einer Fernverkehrsamt am Waldhotel. Er kletterte auen mit Hilfe der Minnen in dem Sandsteinbau des Hotels in das Zimmer eines zehnjährigen Groschindlertellen und entwendete neben wertvollen Schmuckstücken eine Perlenkette und andere Schmuckstücken im Gesamtwert von 20000 Mark. Bei Koch wurden u. a. auch zwei Karabellumpistolen gefunden, bei Forino aber den Spigmann, „Lotto“ führt, ein Teil Teil der Schmuckstücken. Das Gericht erkannte gegen Kaffner auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen Koch auf neun Monate und gegen Forino auf sechs Monate Gefängnis.

#### Aus aller Welt.

Im richtigen Augenblik demaskiert. Aus einem Polentransportzug, der die Strecke Guda-Bebra nach passierte, sprang ein Soldat, der sich als Unteroffizier Aloys Kozial aus München zu erkennen gab. Nach seinen Angaben ist er seinerzeit von den Engländern in Flandern gefangen genommen worden und hat sich, um die Freiheit wieder zu erlangen, zur holländischen Armee freiwillig gemeldet. Er spricht flieend holländisch. Bei seiner Gefangenahme bestand sich St. beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 61.

Schwere Flugzeug-Unfall. Am am Dienstag mittag in Fribshattel, Kreis Stornau (Sachsen-Westfalen) nordblich von Wandbeck, zu einem Probeflug aufgestiegen, mit zwei Motoren ausgerüstetes und mit drei Personen bemannes Genschtzflugzeug überflog sich in einer Höhe von etwa 2000 Meter und stürzte in die Tiefe. Es fiel bei Sammelstubel in einen kleinen Teich, wo es vollständig zertrümmert, von der Feuerwehrt geborgen wurde. Von den Anwesenden sind zwei tot, der dritte ist schwer verletzt. Man nimmt an, da der Absturz durch das Ausgehen eines Motors herbeigeführt wurde.

Gefestigter Lokomotivbau. Die Maschinenfabrik von Hensfeld in Kassel hat im Monat Februar 77 Lokomotiven hergestellt und abliefern können gegen 30 Lokomotiven im November.

Von der Leipziger Messe. Zum Besuch der Leipziger Messe war am Dienstag der Reichswirtschaftsminister Wuffel eingetroffen. Bei dem Empfang durch den Vizekanzler und Vorstand des Reichsanwalts wurde ihm ein Heftchen über die diesjährige Beschädigung und den Besuch der Reichsmesse aus dem Reich und Auslands gegeben. Im Laufe des Tages besichtigte der Minister etliche Werkstätte und andere Einrichtungen der Mustermesse. Auch Minister Schiffer, Ministerdirektor Wuller und Geh. Oberregierungsrat Flach vom Reichswirtschaftsministerium haben am Dienstag die Ausstellung besucht. Ferner nahmen die Vertreter der auswärtigen Presse zu gleicher Zeit Gelegenheits, die Einrichtungen der Messe kennen zu lernen. Sie erklären, da die erste Leipziger Messe im Zeichen des Friedens eine so groe Bedeutung nicht beigemessen hätten, und rahmen die Tatkraft und den ungeheuren Arbeitswillen, der in einer so starken Beschädigung zum Ausdruck kommt.

Mutter und vier Töchter an Trichinose gestorben. Nach dem Genuss von Speck ist in Stallhorn (Kreis Bielefeld) die Familie Wulfrich an Trichinose erkrankt. Nachdem zuerst zwei blühende Töchter dieser Krankheits erlagen, sind ihr eine dritte Töchter und zuletzt die Mutter und die jüngste Töchter zum Opfer gefallen.

Wiele Waren für Saas und Geschäft, die lange gesucht haben oder durch minderwertige Ersatzmittel ergänzt werden müssen, sind jetzt wieder da. Das zeigte die Ausstellung auf der Leipziger Mustermesse. Die deutsche Industrie ist ungeniehr ruhig gewesen und hat namentlich den Wandern der Hausfrau nach Verbesserung ihres Geschäftes gewordenen Saas- und Kostgerates Rechnung getragen. Wenn auch nicht alles sofort gefasst werden kann, so ist in Leipzig schon viel, so wird es doch nicht mehr lange dauern, bis auch die Detailgeschaft die Kaufeinstellungen



heute früh kurz vor 7 Uhr in seiner Wohnung am Westring seinem Leben durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr freiwillig ein Ende gesetzt. Die Leiche zu dieser Zeit liegt zweifellos in schwermütiger Stimmung, die sich bei ihm, dem im Druck und den Verwirrungsgefühlen völlig aufgehenden Manne, seit längerer Zeit über den Wechsel der Verhältnisse und die Zeitumstände geltend machten. Ein plötzlicher Nervenzusammenbruch hat ihn wohl dann den Entschluß zur Tat angefaßt und anrichtige Teilnahme wird der Familie sicher sein. Der Verstorbene fand im 69. Lebensjahr.

**Stendal, 5. Mai.** Die 12. Juharen sind von Torgau nach hier verlegt. Der Grund dieser Verlegung ist, daß Stendal gute Bahnverbindung nach allen Richtungen hat und die Tappe erforderlichenfalls von hier aus schnell nach anderen Plätzen zur Verfügung gestellt werden kann. — Außerdem sollen 500 Landesjäger nach Stendal verlegt werden.

**Wetzlar, 4. Mai.** Als jetzt der Gakwist Deß aus Unter-Loben aus der Gefangenenschaft zurückkehrte, geriet seine Gattin in peinliche Verlegenheit, da sie eine zweite Ehe eingegangen war, weil ihr in ordnungsgemäßer Weise mitgeteilt worden war, daß ihr Gatte den Fehdtod erlitten hätte. Frau Köhler vertrat sich nicht für die „Witwe“ anderweitig durch.

**Nürnberg, 3. Mai.** Bei einem überaus freudigen Wanderausflug bei dem sich nassendankender Annede im benachbarten Radtlesfeld finden in vergangener Nacht Dieben 17000 Mark in die Hände. Den Hauptstörer und eine im Ganzen mitwohnende Verwandte hatte man gefesselt und in den Keller eingesperrt. Von den Diebstahlern fehlt bisher jede Spur.

**Berlin, 3. Mai.** Eine „fette“ Wente. Am Mittwochabend fielen von einem durch die Holzmarktschneise in Berlin fahrenden Schlägterwagen mehrere mit Speck gefüllte Riken auf die Straße und zerbrachen. Das in der Nähe befindliche Publikum lachte sich sofort auf die fette Wente und lief mit verschiedenen Speckstücken davon. Dem Führer des Wagens blieb nichts anderes übrig, als mit den leeren Riken weiterzufahren.

**Röhren, 2. Mai.** Wo die fehlenden Köpfe und Schwänze bei der letzten Fertigungslieferung blieben, erfährt man aus den Casseler Verhandlungen. Dort wurde erklärt, daß die bei der letzten Fertigungslieferung fehlenden Köpfe und Schwänze zur Fett- bzw. Seifenfabrikation Verwendung finden.

### Das Geleit.

Erzählung von Colin Hoff.

Mit Abruch der Dunkelheit flaute das Schießen ab. Nur ab und zu bellte ein Schuß, wenn ein Posten etwas

Verdächtiges bemerkte, oder ratterte ein Maschinengebröche an den Ausgehängen des von den Regimentsstruppen besetzten Stadtwalls.

An allen Straßen fanden Posten, auf deren Stahlhelmen das Licht der Laternen matt blinkte. Dahinter gähnten schwarz und über die menschlichen Straßen. Die Säuberung und Woffenlänge in dem besetzten Stadtwall hatte begonnen. Niemand durfte heraus, niemand herein.

Mit dem Posten untergebenen einige verspätete Zivilisten, die trotz des Verbotes zu passieren wollten. Ausweispapierre werden geprüft. Unversehens Kopfstöße.

„Aber ich muß doch durch.“

„Tut mir leid, strengstes Verbot.“

Mein Berger ist blöder bei allen Posten durchgekommen; er hat keinen Ausweis bei sich, aber ihre stehenden Augen halten ihn überall durch.

Was macht Händchen? Sie wollte heute morgen ja nicht fortgehen, aber sie muß ins Gefängnis; wozu sollen sie und das Kind denn leben? Und kaum sah sie im Kontor, da fing die Schießerei an.

Die einsamen Straßen wurden in der angewohnten Weise fremd und gespenstlich. Im stillen Lauf gliebt sie fest an.

Eine dunkle Lücke. Aber über die Straße ist Einzelkraft gezogen. Neben dem Platz hinter, an der nächsten Ecke wohnt sie. Aber die Posten ist unerbittlich. Strengster Befehl, nach sieben Uhr abends darf niemand mehr durch.

Sie steht und bittet. Der Wachstommandant wird gerufen, ein junger Leutnant, bleich und hochläufig. Acht Tage wohnt bereits der Straßenlamp.

„Aber Herr Leutnant, ich muß doch durch; mein Kind ist allein zu Hause.“

„Ich darf nicht. Niemand darf passieren.“

„Aber ich muß. Soll mein Kind sterben?“

Das Maschinengebröche jenseits des Platzes rasselte plötzlich los. Die Frau hat mit beiden Händen den Arm des Offiziers umklammert.

„Lassen Sie mich.“

„Ich handle gegen meinen Befehl, aber kommen Sie.“

Seine Stimme war heiser.

Sie gehen über den Platz. Glascherben knirschen unter ihren Füßen. Die zerbrochenen Leuchtglühbirnen der Straßenbahn hängen wie abgestoßene Schlangen von den Laternen schlief herab. Mit bleicher fangender Fiamme brennt das Gas aus einem dreiermigen Kandelaber, den ein Granatplitter aufgerissen.

„Hier wohn' ich gleich, Herr Leutnant. Sie müssen mir doch glauben.“

„Vor ein paar Tagen kam eine Frau mit dem gleichen Anliegen. Wie erwachten sie später; sie hatte Zeichnungen unserer Gefängnisplanung bei sich.“

Als das Dreifährige der Wenter weinend entgegenließ und die Kerzen um ihren Hals legte, wandte sich der Offizier zum Gehen. Einmal in ihm schlichte auf. Durch die zerplündernden Scheiben fiel sein Blick auf das gegenüberliegende Haus. Eine schwere Kline hatte es vom Dach bis zum Keller zerstückt.

Die Wende der beiden trafen sich. Die Frau raffte ihr Kind auf und wollte zur Tür hinaus. Er sah sie sonst zurück.

„Weichen Sie, es ist keine Gefahr mehr. Wir rücken noch heute nach weiter vor.“ Und mit einem Blick auf das erschrockene Kinde: „Ich werde Ihnen aus der Gefängnis zu essen schicken; der Wob hat heute vormittag ja alles geklaut.“

Die junge Frau freigesetzte zaghaft seinen Arm. Sie fand sie gut.

Kein lassen Sie, Sie sind es, die mir wohl tut. Glauben Sie, dieser Augenblick entschuldig für viele. Ich bin noch nicht nach Hause gekommen. Vom Felde gleich in ein Freifeld eingekerkert und jetzt in der Reichswehr. Es ist härter als im Krieg, viel härter. Von Stadt zu Stadt zu ziehen, immer als der Misset, der mit Gewalt Ordnung macht. Auf Volksgenossen schießen zu müssen. Aber selbst die, für die man das alles auf sich genommen, sehen einen oft so mitleidig an. Gewiß, all die Handlungen und Abfertigungen sind ja sehr ungesund und es ist manches rüchtige Schaf in unseren Reihen. Wie sollte es anders sein, bei der Schießerei, mit der wir angefaßt werden mußten. Klein, für uns ist es doch noch viel äger. Sag für Tag in fremder Lande Riken und Rollen nach Weg zu wählen zu müssen und immer das Kind und die Not des Bürgerkrieges vor Augen zu haben.“

Seine Schritte hielten aber den einsamen Platz, als er zu seiner Wache zurückging. Die Frau sah ihm durch die zerbrochenen Scheiben nach. Dann brachte sie den Jungen zu Bett.

„Gut ruhig, Händchen, weine nicht mehr; gleich kommt ein gutes Säppchen und dann schlaf, schlaf.“

Und mehr um das eigene wildfließende Herz zu beruhigen, wiederholte sie immerfort: „Alles ist ja gut, gar nichts kann mehr passieren, die Reichswehr ist ja da.“

Plötzlich trauerten Schiffe los, gleich aufstatternden Vögeln. Mitten auf dem Platz brach der Offizier zusammen. Einmal der Säuer war noch belebt gewesen.

### Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando werden sofort mehrere Freiwillige als Schreiber sowie ein Schneider und 1 Schuhmacher eingestellt. Sie erhalten mobile Wohnung und eine tägliche Zulage von 3 M., außerdem freie Verpflegung, Bekleidung und Unterhalt. Moralisch einwandfreie Personen aller Jahreshlassen, die hiernach einzutreten beabsichtigen, wollen umgehend Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Militärapapieren hierher einreichen. Vorrang als Schreiber werden solche Personen, die schon in militärischen Geschäften tätig waren. Wittenfeld, den 3. Mai 1919.

Bezirkskommando Wittenfeld

von Kadett Oberleutnant v. D. und Bezirkskommandeur

### Hypotheken-Darlehen

stets zu günstigen Bedingungen zu vergeben von der

### Stadt-Sparkasse, Kemberg

### Getendorfer Runkelsamen Mülerspörgel (Knieling) Geradella Gemüse- und Blumensamen

empfehlen Pa. Meyn, Wien- und Augsburg.

### Einfach-Apparate

in groß und klein Obst- und Fleischgläser in Originalgrößen Gelee- und Bindegläser

sind reichhaltig am Lager und empfehlen zu billigen Preisen

Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61

### 2 Meter Erle-Pantoffel-Holz

frischmilchende Ziegen sind zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Fritz Posern, Gaditz

### Photographie-Rahmen

sind wieder eingetroffen bei Richard Arnold

### 5 Gänse

sind mir heute mittag aus meinem Garten gestohlen worden. Der Dieb, dem man auf der Spur ist, möge dieselben sogleich zurückbringen, widrigenfalls Anzeige erfolgt. D. Simon, Burgstraße

### Ischias

Seit langer Zeit plagte mich Muskelrheumatismus und heftige Schmerzen in Hüfte, Bein bis Wade (Ischias), sodass ich das Bein oft nachschleppen mußte. Auch Schulter Schmerzen und Ungleichheit hatte ich. Eine kurze heilende Behandlung des Herrn F. M. Schneider in Meissen i. Sa. besetzte mich in einfacher Weise von diesen unangenehmen Zuständen. Ich bekräftige dies der Wahrheit gemäß und empfehle Herrn Schneider hierdurch gern weiter. Ernst Lorenz, Eibau, Sa. Nr. 128 Auskunft nur durch Herrn F. M. Schneider in Meissen i. Sa., Hintermauer 45, (Villa Bania)

### Holz-Fußböden

Abgelassene schärfste werden wieder schön mit Eichenfarbe. Zu Wasser geölt, kreisfestig. Patent Nr. 350 starke Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anfertigung, Kleben, Versetzen. Max Krüger, Chem.-techn. Produkte, Dresden-El., Ziegelstraße 59

### Fahrrad

Ein gut erhaltenes mit Holzbohrung maßförmig zu verkaufen. Karl Kowatz, Leipzigerstr. 39 I

### Jung. Mädchen

20 Jahre jung Stellung. Zu erfagen Dismalierweg 1

### Spar- und Kredit-Verein, Kemberg

E. G. m. u. H.

### Bilanz am 31. Dezember 1918

Aktiva	Passiva
Bauschuld-Gkonto 12049,04	Sparanlage-Gkonto 104032,37
Effekten-Gkonto 88298,00	Mitgliederanzahl-Gkonto 27150,18
Kontocorrent-Gkonto 17891,93	Reservefonds-Gkonto 4554,78
Hypotheken-Gkonto 18863,50	Spezialreservefonds-Gkonto 1581,68
3 Debitoren 116,01	8 Kreditoren 215,74
Cassa 2130,84	Gewinn- u. Verlust-Gkonto 1514,62
139049,32	139049,32

### Mitgliederbewegung:

Mitglieder am 1. Januar 1918	160
Ausgeschieden durch Tod	4
„ Räumigung	3
„	7
153	
Neu hinzugetreten	1
Mitglieder am 31. Dezember 1918	164

Kemberg, den 9. März 1919

### Der Vorstand

C. G. Pfeil G. Hoff J. Müller  
Geprüft und für richtig befunden  
Kemberg, den 20. März 1919  
W. Hamann G. Hartmann G. Barnatins

### Tischler für Mülereimaschinen

ist A. Wetzig Eisengießerei, Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt Wittenberg (Sax. Halle)

### „Zur preussischen Krone“ Kränzchen

Zu dem am Sonnabend, den 10. Mai, von 7 Uhr abends stattfindenden für die heimgekehrten Krieger laden freundlichst ein Die Veranstalter

### Schnellin Reuden

Sonntag, den 11. Mai, von nachmittags 3 Uhr an Vereinstränge Sonntags, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr Stadtfahrer-Kränzchen wozu freundlichst einladet Götze wozu freundl. einl. Der Vorstand